

hindurchgeschlagen, wobei wir nochmals ausdrücklich hervorheben möchten, daß diese hervorragende Wirkung nicht wie bei Fort Loucin mit 42 Zentimeter- Belagerungsmörsern, sondern mit den regelmäßigen in den Verband des Feldheeres eingereichten schwereren Kanonen erzielt worden ist. Die Geschütze selbst sind zum großen Teil abgedeckt, Hindernisse und Flinterkranzungen zusammengehoben sowie auch das Mauerwerk der Escarpe und Contresscarpe schwer beschädigt.

Aber auch in der Taktik hat schwere Artillerie des Feldheeres wesentliche Veränderungen vorgenommen. Während man früher gleichzeitig eine größere Anzahl Forts angriff und unter Abchnitt der Verteidigungsfront einen förmlichen Angriff unternahm, sucht man jetzt an einer Stelle zunächst eine Breche in den Verteidigungsring zu brechen, um dann die ganze Verteidigungsfront aufzurufen. Aus diesem Grunde vereint man das Feuer des größten Teiles der schweren Batterien auf den Punkt, an dem man die Entscheidung herbeizuführen wünscht. Man deckt das Fort in kurzer Zeit mit einem derartigen Hagel von Geschossen, daß die Verteidigungsmittel außer Gefecht gesetzt sind. Ganz abgesehen von der materiellen Wirkung darf man auch die moralische Wirkung nicht unterschätzen, welche diese fürchterliche Beschichtung auf die Anstalten des Forts ausübt. In kürzester Weise wird selbst dem bravsten Verteidiger das gänzlich hoffnungslose aller seiner Anstrengungen klar und er moralisch müde gemacht. Tritt dann noch, wie im Fort Loucin, ein Gießwassergeschütz hinzu, das ein Munitionsmagazin in die Luft hebt, so ist die Wirkung natürlich doppelt deprimierend. So ergab sich das dem Fort Loucin nachfolgende und ihm an Verteidigungsmitteln vollkommen gleichwertige Fort Sollogne schon nach sehr kurzer Zeit. Die Besatzung hatte die Vernichtung des Forts Loucin mit angesehen, die erste Aufforderung zur Uebergabe lebte der Kommandant ab. Darauf begann unsere Feldartillerie durch Eisenketten mit der genauen Ermittlung der Entfernungen. Sobald aber die ersten Erfolge dieser Geschütze im Fort lagen, zeigte dieses die weisse Flagge in der Besatzung, daß nur die fürchterlichen Geschütze der 42-Zentimeter-Belagerungsmörser nachfolgen und die Vernichtung des Forts befehlen würden.

Nun ist auch das Verfahren, die Entfernungen, um die Probe der schweren Kanonen zu lassen, durch Heinefahrlänge Geschütze erreichen zu lassen.

Außerordentlich günstig für die vorstehend geschilderte Taktik ist auch der Umstand, daß die Schußweite und Treffsicherheit der großen Kanonen zu geradezu ungeahnter Höhe gebracht worden ist. Durch diese Eigenschaften werden die mit beratig schweren Geschützen naturgemäß sehr schwierigen und zeitraubenden Stellungswegweiser vermieden. So wurden die Mörserforts zum großen Teile von derselben Stellung aus, die am anderen Ufer der Maas in etwa 10 bis 12 Kilometer Entfernung lag, der Reihe nach zusammengehoßen. Und auch bei Congen und Namur hat man nach den gleichen Gesichtspunkten gehandelt.

Den Wert der schweren Artillerie hat unter den Feldherren der letzten Jahrzehnte zuerst wieder der Marschall Moltke erkannt, der nach vollendeter Einnahme von Fort Arthur den gesamten schweren Belagerungsstrom zur Schlacht von Mukden heranzuführen und am Bahnhof von Mukden, der Entscheidungsschlacht, durch das vernichtende Feuer seiner schweren Kanonen den Durchbruch erzwingen.

Nebenfalls möchten wir unser Gesamturteil über die schwere Artillerie und ihre Verwendung dahin zusammenfassen, daß Artilleristen wie Techniker in glänzender Weise zusammengearbeitet haben, um einen „durchschlagenden“ Erfolg zu erzielen, und daß keiner unserer Gegner uns auf diesem Gebiete auch nur annähernd gleichwertiges entgegenstellen kann.

W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

Der Reichshkanzler und die Amerikaner.

WTB. Berlin, 7. September.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt eine Mitteilung des Reichshkanzlers als Vertreter der „United Press“ und der „Associated Press“, in der er heißt:

Großes Hauptquartier, 2. September 1914.

Ich weiß nicht, wie man in Amerika über den Krieg denkt. Ich nehme aber an, daß dort inzwischen der Telegrammwechsel Sr. Majestät des Kaisers mit dem Kaiser von Rußland und dem König von England bekannt geworden ist, der unabweislich von der Geschichte Zeugnis dafür ablegt, wie der Kaiser bis zum letzten Augenblick bemüht gewesen ist, den Frieden zu erhalten. Diese Bemühungen müßten aber vergeblich bleiben, da Rußland unter allen Umständen zum Kriege entschlossen war und England förmlich auf die Entzündung Deutschlands und in dem Gefühl, daß es durch deutsche Missetat und deutschen Willen in seinen eigenen Gebieten überflügelt werde, wünschte Deutschland mit roher Gewalt niederzuwerfen. Daß der Einmarsch deutscher Truppen in Belgien für England nur ein Vorwand war, erweist die Tatsache, daß Sir Edward Grey bereits am 2. August nachmittags, also bevor die Verlesung der belgischen Neutralität durch Belgien erfolgte, dem französischen Botschafter die Hilfe Englands bedingungslos für den Fall zugesichert hat, daß die deutsche Flotte die französische Küste angreift. Moralische Strauß aber kennt die englische Politik nicht, und so hat das englische Volk, das sich stets als Vorkämpfer für Freiheit und Recht erhebt, sich mit Rußland, dem Vertreter des fortschrittlichen Despotismus verbunden, mit dem Lande, das seine geistige, seine religiöse Freiheit kennt, das die Freiheit der Völker wie der Individuen mit Füßen tritt. Schon beginnt England einzusehen, daß es sich verkehrt hat und daß Deutschland seiner Feinde Herr wird. Daher versucht es denn mit den kleinsten Mitteln, Deutschland weitgehend nach Möglichkeit in seinem Handel und seinen Kolonien zu schädigen, indem es unbekümmert um die Folgen für die Kulturgemeinschaft der weißen Rasse Japan zu einem Raubzug gegen Kiautschow aufsetzt, die Regier in Afrika zum Kampfe gegen die Deutschen in den Kolonien führt und, nachdem es den Nachbarn des Reiches die Lüge in der ganzen Welt unterbunden hat, einen Feldzug der Lüge gegen uns eröffnet hat. Se. Majestät der Kaiser hat mich ermächtigt, zu erklären, daß er volles Vertrauen in das Gerechtigkeitsgefühl des amerikanischen Volkes hat, das sich durch den Liegenkrieg, den unsere Gegner gegen uns führen, nicht täuschen lassen wird. Wer seit dem Ausbruch des Krieges in Deutschland geteilt hat und die große moralische Volkserhebung der Deutschen beobachtet konnte, weiß, daß dieses Volk seiner unnötigen Granatmetz, seiner Rohheit läsig ist. Wie werden Regen dank der moralischen Wucht, die die gerade Sache unserer Truppen gibt, und schließlich werden auch die größten Helden unsere Siege so wenig wie unser Recht verdammen können.

Erneute Annahme von Kriegsfreiwilligen.

Die Rekrutenpost des Reserve-Infanterieregiments Nr. 80 in Wiesbaden stellt noch eine große Anzahl von Kriegsfreiwilligen ein, ferner ehemalige Unteroffiziere des aktiven Dienststandes, soweit sie sich rüftig fühlen als Ausbildungspersonal. Meldungen werden am 21. September vormittags 8 Uhr auf dem Geschäftszimmer des Depots in Wiesbaden, Wäckerstraße, entgegengenommen.

Kriegsfreiwillige, die bereits gemustert und im Besitze eines Urteilsbuches oder Geleitbescheides sind, haben bei Einbringungsgesetz ihre Einberufung abzuwarten und dürfen nicht als Kriegsfreiwillige eingekleidet werden: eine Meldung solcher Leute ist daher zwecklos.

Reichstag und Regierung einig.

WTB. Berlin, 7. Sept. In der vorgelagerten Meldung des Reichstages über den Verlauf der Verhandlungen über die Ergänzung unserer Neutralität ist folgendes zu bemerken: Die bei diesen Verhandlungen gemachten Mitteilungen lauten in erfreulicher Weise den festen Willen erkennen, mit der deutschen Regierung in diesem Kriege auszuhalten bis zum letzten und ihr alle zu einer erforderlichen Beendigung des Kampfes erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen. Angesichts der erhebenden Einmütigkeit, mit der der Reichstag am 4. August alle seine Beschlüsse gefaßt hat, muß aber angenommen werden, daß es sich hier nur um eine Verprechung handelt, welche eine gemeinschaftliche Aktion aller Parteien vorbereiten soll. Selbstverständlich werden die verschiedenen Regierungen, soweit sie zur Fortführung des Krieges etwa noch weiterer geistlicher Vorarbeiten bedürfen sollten, was sich heute noch nicht übersehen läßt, nicht unterlassen, dem Reichstage die erforderlichen Vorlagen zu machen.

Die erste Milliarde der deutschen Kriegsanleihe.

WTB. Berlin, 6. September.

Die gemaltigen Ereignisse, die im Augenblick über das deutsche Vaterland dahindrauen, stellen auch außerordentlich große Ansprüche an unsere finanziellen Kräfte. Der Reichstag hat bekanntlich in seiner Kriegsanleihe einen Betrag von 5 Milliarden Mk. bewilligt, von denen die Regierung ohne Schenkungswilligkeit ständig Gebrauch machen kann. Es sollen nur Teilsummen dieser Anleihe inaktiven, von denen die erste 1 Milliarde Mk. betragen soll. Sie wird in längere Zeit ausgegeben werden, und zwar zu einem Zinssatz von 5 Proz. unter einem Kurse von 97 Proz. Da die letzten prüfenden Ausschüsse eine Zinssatzüberziehung aufzuweisen hatten, ist zu erwarten, daß die Kriegsanleihe ebenfalls einen großen Erfolg beim deutschen Publikum hat. Ueberdies ist eine rasche Abschlagung der Anleihe durch die zu erwartenden großen Kriegsentwässerungen unserer unterliegenden Feinde zu erwarten.

Englische Unstimmigkeiten.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

Herr Burns, der nach der Kriegserklärung aus dem englischen Ministerium ausschied, hat bekanntlich schwere Vorwürfe gegen seinen früheren Kollegen Sir Edward Grey wegen der Beteiligung Englands am Kriege erhoben. Sie gipfelten darin, daß England alles auf eine Karte, den Sieg der Ententealliierten gesetzt hätte, daß dieses Risiko ein unerantwortlich großes wäre.

Jetzt erhalten wir über Holland Kenntnis von einem Artikel, den der Führer der britischen Arbeiterpartei Ramsey MacDonald kürzlich veröffentlicht hat. In seiner Vorrede werden sich erinnern, daß MacDonald es war, mit dem Kaiser Wilhelm gelegentlich eines Besuchs in England eine lange und eingehende Unterredung hatte, über die damals auch in der Presse ausführlich berichtet wurde. MacDonalds Darlegungen verdienen unsere Beachtung des größten Bedauernisses als die Burns, weil sie realpolitischer und darum wichtiger sind als die von Sir Edward Grey, der sich mit dem Waffens des kleinen utopistischen Weltverbesserers entgegen, der vor dem Weltkrieg warnt, ein Wort, das es in seinem Lexikon nicht gibt. MacDonald greift Grey an der schwächsten und empfindlichsten Stelle an, wenn er beweist, die Politik des Foreign office sei nicht die der öffentlichen Meinung, der Mehrheit des britischen Volkes. Dieser Vorwurf bedeutet nicht mehr und nicht weniger als entweder, daß Sir Edward Grey sich mit dem obersten demokratischen Grundsatze der englischen Regierung in Widerspruch gesetzt habe, oder daß er das Volk getäuscht und unter falschen Vorsetzungen in den kontinentalen Krieg mit hineingezogen habe.

Ans MacDonalds Aussagen haben wir einige merkwürdige Einsichten hervor. Der auswärtige Politik Englands seit acht Jahren war ein Unstimm, denn sie bedrohte fortgesetzt den Frieden. England hat sich mit Frankreich und Rußland so tief in diplomatische und auch militärische Verhandlungen eingelassen, daß es sich moralisch gebunden hatte. Daraus war es verständlich, daß Grey dem deutschen Botschafter die Antwort inhaltlich überließ, als dieser ihn aufforderte, die Formel bekannt zu geben, unter der England neutral bleiben konnte und würde. Grey und Asquith haben beide dem Parlament nicht die volle Wahrheit gesagt, als sie versicherten, Frankreich gegenüber keinerlei Verpflichtungen eingegangen zu sein. Denn seit acht Jahren bestand ein regelmäßiger Ueberausaustausch zwischen englischen und französischen Heeres- und Flottenführern, die sich auf gemeinsame Aktionen zu Lande und zu Wasser bezogen. Die Folge war, daß Frankreich seine Nordküste von Seeschiffen entblößte, deren Besatzung England übernahm.

Voraussetzung aller dieser Verhandlungen war, daß Belgiens Neutralität nicht respektiert wurde. Von diesen Verhandlungen wurde auch die belgische Regierung in Kenntnis gesetzt, und ein Großritter soll

danon die Berliner Regierung benachrichtigt haben. Deutsches Land wußte demnach all die Jahre hindurch, was geplant wurde. England hatte sich demnach so tief mit Rußland und Frankreich eingelassen, daß Grey am 3. August erklären mußte, die britische Ehre wäre engagiert.

Deshalb mußte Grey den Verlust der deutschen Diplomatie, England außerhalb des Bereichs der letzten Diktation, England außerhalb des Bereichs der letzten Diktation, die volle Wahrheit sagen. Darum verweigerte er, daß nur die Neutralität, nicht aber die Unabhängigkeit Belgiens bedroht wäre. Darum hat er auch das Gespräch mit dem kürzlichen Botschafter am 2. August verheimlicht, weil er ohne Wissen der Nation England so eng an Rußland und Frankreich gebunden hatte, daß seine Neutralität gar nicht mehr in Frage kam. Die Verlesung der Neutralität Belgiens war daher nichts als ein Vorwand.

„Recht oder Unrecht mein Land“, lautet ein englischer Wahlspruch. Darum wird MacDonalds Stimme heute wertschätzend verhalten, so lang der Krieg dauert, in dem jeder Engländer, mag er ihn billigen oder verdammen, hinter der Forderung steht. Aber das Strafgericht wird nicht ausbleiben. Auch im englischen Volk wird die Erkenntnis sich durchsetzen, daß ein verbündeter Deutscherhag England an die Seite der russischen Nordarmee, der serbischen Verbündeter geführt hat. Nur wird diese Erkenntnis so spät dämmern. Denn den Kampf, den wir mit allen Mitteln vermeiden wollten, die Herren Grey, Asquith und Churchill haben ihn uns aufgedrängt. Jetzt muß er durchgehatten werden.

Verluste der Engländer.

WTB. Rotterdam, 6. September.

Ein Berichterstatter des „Daily Chronicle“ meldet Einzelheiten, die er von einem englischen Infanteristen und einem Artilleristen über die Schlacht bei St. Quentin vernommen hat.

Der Infanterist erzählte, daß das englische Regiment, bei St. Quentin infanterische Verluste erlitten habe. Der Artillerist sagte, die deutschen Truppen hätten die Stellungen der Engländer von ihren Flugzeugen erfaßt. Fast die ganze englische Feldartilleriebrigade wurde in Namur vernichtet. Der kommandierende Generalmajor erteilte schließlich den übriggebliebenen Mannschaften den Befehl, die Kanonen unbrauchbar zu machen und zu stehlen. Sofort darauf wurde er getötet, nach ihm auch der Hauptmann. Mit nur 4 oder 5 Kameraden entkam aber schließlich der Artillerist.

Die sozialen Maßnahmen der englischen Regierung.

Der Londoner Korrespondent der sozialistischen Gewerkschaft „The Labor“ behandelt, wie der Wiener „Arbeiterzeitung“ angenommen wird, in zwei Artikeln, die das Datum des 17. und 18. August tragen, die Maßnahmen, die die englische Regierung für die Kriegszeit trifft. Das Wesentliche dieser Vorbereitungen sieht der Korrespondent in der Uebernahme sozialistischer Forderungen in das augenblickliche Programm der liberalen Regierung Englands. Mindestens ebenso drohend wie die Finanzpanik war in England die Panik auf dem Lebensmittelmarkt. Gleich nach der Kriegserklärung nahm diese Panik geradezu brutale Formen an. Lange Reihen von Automobilen standen vor den Geschäften und drohten, in wenigen Stunden den ganzen Vorrat zu erschöpfen. Eine Dame machte für 1000 Schilling Einkäufe, darunter für 250 Schilling Tee! Die Lebensmittelkommission für die Nahrungsversorgung auf ein normales Maß herabgedrückt. Die Regierung gab bekannt, daß der Kornvorrat für 5 Monate hinlang, der Viehbestand für 60 Prozent des Normalstandes hinreicht, daß große Kornendungen und Schiffsladungen von Getreide reichlich unterwegs sind. Gleichzeitig wurde von den in England bekanntlich sehr einflußreichen Kanzeln gegen jeden Luxus in der Ernährung erpredigt. Die Folgen waren paradox: das Wildbret wurde wegen mangelnder Nachfrage billiger als das Rindfleisch, Ananas und Bananen sind so billig, wie man das nie zuvor erlebt hat. Es entfiel auch dadurch ein momentaner Ueberfluß, daß Schiffsladungen, die nach Hamburg bestimmt waren, jetzt nach London gelangen. Freilich hat dieser momentane Ueberfluß keinen anderen Vorteil als den, die Panik zu befeuchten. Am jeder Spekulation vorbeugend, wurde am 10. August ein Gesetz angenommen, das die Entziehung jeder beliebigen Menge von Nahrungsmitteln erlaubt, die dem Markt entzogen werden soll. Gleichzeitig erhob sich die Regierung, jeden mit Lebensmitteln bedrohten Dampfer für seinen vollen Wert zu versichern, um den Transport ungeschädigt zu erhalten. Es gilt ferner, das Problem der Arbeitslosigkeit zu lösen. Die Regierung warf sofort 100 Mill. Pfund zum Bau von Arbeiterwohnungen aus und läßt jetzt Entwürfe für die Ausbeutung der ausgedehnten und zum Teil brach liegenden Staatsdomänen aarbeiten. Die großen Grundbesitzer, die um ihrer Tugenden willen so viel Land unbesetzt lassen, dürften, wenn nicht zur Expropriation, so doch zur Bestellung ihrer Ländereien gezwungen werden. Die Lösung ist, nicht die üblichen Hofstadtsarbeiten zu organisieren, die nur eine unrationelle Form von Almosen sind, sondern für die Gesamtheit nützliche Arbeit leisten zu lassen. Man schreitet in der Richtung der Verwirklichung sozialistischer Entwürfe. Die „Daily News“ schreibt darüber: Die Gesellschaft von gestern, die wir kennen, ist plündernd zerfallen und eine neue soziale Organisation im Entstehen.

Eine sehr einschneidende Maßnahme ist dieser Ueberführung nach hinzuzufügen. Bereits am 5. August, am Morgen der Kriegserklärung, hat die englische Regierung sämtliche Eisenbahnen ihres Landes unter ihre unmittelbare Verwaltung genommen. Der Grund war natürlich die militärische Notwendigkeit, den Betrieb in den Dienst der Truppen- und Materialbeförderung zu stellen. Alle Eisenbahndirektionen, die bisher unabhängig gehandelt hatten, nahmen nunmehr ihre Weisungen von einem Beamten entgegen, der ohne den Titel die Funktionen eines Bahnamministers ausübt. Obwohl die englischen Bahnen durchgängig Eigentum von privaten Gesellschaften sind, bestanden doch längst gemeinnützige Taktik- und ähnliche Verträge, so daß die plündernd notwendig werdende Zusammenarbeit möglich war. Die Maßnahme der Regierung, die vorläufig nur den Betrieb während des Krieges neuorganisiert, wird schließlich der Verstaatlichung der Bahnen überhaupt den Weg bereiten.

Walhalla-Theater

Anfang 8 1/2 Uhr
Gewonnene Herzen
 oder „Ein treues Kammerad.“
 Vaterländisches Volkstück aus den Kriegsjahren
 1870/71 von Hugo Müller, Regie Adolf S. Hübel.
 Bedeutend ermäss. Preise. Tageskasse 10—12, und 4—6 Uhr.

Um meine Schneiderinnen zu beschäftigen,
 fertige ich jetzt
Damengarderobe
 in bekannt guter Ausführung zu bedeutend
 ermässigten Preisen an.
D. Hammerschmidt.
 Gebild., verheiratete Dame, sehr tüchtig u. erfahren beschäftigt
Privatklinik
 in eigenem oder gemieteten Hause zu errichten und führt mit
mehreren Interessenten
 in Verbindung zu treten. Offerten möglichst umgehend erbeten
 unter U. 1406 an die Expedition dieses Blattes.

Passage-Theater.

Lichtspielhaus.
 Halle a. d. Saale. Leipzigerstrasse 55.
Ab Dienstag, den 8. September 1914
Programm-Wechsel.
 Der Wechsel bringt:
Neues vom Kriegs-Schauplatz.
 Nämlich:
 Das Einbringen der ersten erbeuteten
 Kanonen nach München in Gegenwart
 Sr. Maj. des Königs von Bayern etc.
 sowie sonstige hochinteressante
 Schöpfungen der Kinematographie.
 Das **wunderbare historische Gemälde:**
Lieb Vaterland magst ruhig sein
 und die herrliche u. interessante Aufnahme:
Unsere Marine
 bleiben dem Programm beibehalten.
 Beginn der Vorführungen: 4 Uhr nachmittags.
Die Direktion.

Bad Wittekind.

Dienstag, 8. Septbr.,
 nachm. 3 1/2 Uhr:
Kur-Konzert
 ausgeführt vom
Städtischen-Orchester
 Kapellmeister Wilh. König.
 Eintrittspreis: 35 Pf. einchl.
 Billets zu erd. Die Abonnemen-
 tementarten des Jool. Gartens
 geben Günstigkeit.
 Belgien mit
Löwen
Kaiser-Panorama
 Gr. Bildhöhe: 4,5 m.
Wacheln
 West u. Ostende.
3 Bd.
 F. E. V. u. M. H. V.
 II. 9. 14. 8 1/2, ab.
Kiefern-Brennholz
 in Harten Schichten, auch Fein-
 gemacht, in Fässern und Säcken.
 Carl Schumann, Gr. Steinstr. 20.

Werschlein-Werschlein-
 Braunkohlen-Aktien-Gesell-
 schaft, Halle a. S.,
 4. Jg. Schulversammlungen
 der Jahre 1902, 1903, 1904,
 Braunkohlen-Industrie-
 Aktien-Gesellschaft.
 Bei der heute vor einem Notar
 erfolgten Auflösung von 50 Stück
 4. Jg. Schulverschreibungen der
 früheren Werschlein-Werschlein-
 Braunkohlen-Industrie-Aktien-
 Gesellschaft a. M.,
 500. Ausgabe vom Jahre 1902
 wurde die Nummern:
 34, 54, 63, 79, 92, 114, 120, 132, 158,
 169, 187, 215, 254, 294, 277, 292, 299,
 325, 349, 356, 393, 409, 421, 436, 450,
 458, 474, 508, 514, 530, 553, 567, 589,
 600, 612, 628, 647, 712, 730, 763, 779,
 782, 824, 851, 869, 882, 912, 923, 933,
 979 im Gesamtwert von Mk 25000
 gezogen.
 Die Rückzahlung erfolgt gegen
 Rückgabe der ausgelosten Stücke
 am 1. April 1915
 bei der unterzeichneten Kasse in Halle a. S.
 oder bei dem Bankhaus Reinhold
 Steckner, Halle a. S.
 und es hört von diesem Zeitpunkt an
 die Verzinsung derselben auf.
 Der Wert etwa fehlender, noch
 nicht falliger Zinsen als solche wird bei
 der Einlösung in Abzug gebracht.
 Halle a. S., den 3. September 1914.
 Werschlein-Werschlein-Braun-
 kohlen-Aktien-Gesellschaft.
 Bierhoff. H. Kroschewsky.

Über Land und Meer

Redakteur: Rudolf Presber
 Vierteljahr. 24 1/2, pro Dst 65 Pfg.
 Der neue Jahrgang wird
 eröffnet mit dem neuesten
 Roman von
Ludwig Ganghofer:
„Der Ochsenkrieg“,
 der einen ganz erlebten
 Stoff behandelt. Ferner
 Romane, Novellen u. Erzähl-
 ungen unserer ersten
 Schriftsteller.
 In der Abteilung
Kultur der Gegenwart
 wird über die Fortschritt auf
 den wichtigsten Gebieten
 menschlichen Schaffens und
 Wissens berichtet.
 Große, mehrfarbige und
 sorgwache Reproduktionen
 bedeutender Kunstwerke.
 Jeder Abonnent hat Anspruch
 auf zwei farbige Kunstblätter
 worüber die Zeitschrift in
 Nummer 1 Auskunft gibt.
Moderne illustrierte
Wochenschrift für
das deutsche Haus
 Probe-Nummer kostenlos durch jede
 Buchhandlung, auch direkt von der
 Verlagsanstalt „Über Land und Meer“
 in Leipzig.
 Abonnement bei allen Buchhand-
 lungen und Postämtern.

Speditions-, Roll- und Lastfahrten aller

An- und Abrollen von
Stückgütern
 und **Wagenladungen**
 werden zu ausnahms-
 weise billigen Preisen
 übernommen.
Helle u. trockene
Lagerräume
 stehen zur Verfügung.
 Kauton kann auf Wunsch
 gestellt werden.
Speditions- und Möbeltransport-Geschäft
Gebr. Eckardt, Halle a. S., Landsbergerstr. 65.
 Tel. 3952 u. 627.

Kleinstwurzel-Maarol

von Carl Jahn in Göttingen,
 feinstes, beides vollständig zur Er-
 haltung, Reduktion u. Veredlung
 des Saures, zur Reinigung
 des Saures, oders und Beilegung
 der Säuren. Seit über 50 Jahren
 angemerkt, bewährt und überall
 von der Rühmlichkeit höchlichst
 empfohlen. — Allein zu haben in
 Halle a. S. bei Engel und Firma
 des Vertriebsers verleben a. 75 u.
 50 Pf. bei
Albin Hentze, Schmeerstr. 24

Öffentlicher Verkauf.

Zur Beilegung von ein angebot
 veräußert ich nämlich Dienstag,
 den 8. September 1914, um
 nachm. 9 Uhr, im Saale des Hallischen
 Vereins für Getreide- und Stro-
 darthhandel, hier, Neue Promen-
 ade 2
120000 Kilo Oelrüdstände,
 in Böpfe Lagernd, an Beilade-
 stelle der Montanmachs-Straße,
 9. m. H. 20. 21. m. von Halle
 zu Heilenberg, fässern oder Kisten
 wagen, und zwar öffentlich meiß-
 biend gegen Barszahlung unter
 im im Termine noch bekannt zu
 gebenden Bedingungen.
 Albert Jahn, Beid. Versteiger.

Die Volkstische

besucht sich
Brünostraße Nr. 31,
 Speisen werden verabreicht von
 11—1 Uhr täglich.
 1 ganze Portion zu 25 Pfg.,
 1 halbe Portion zu 15 Pfg.
 Warten zu ganzen und halben
 Portionen, wo sie an wesentliche
 Tagen in der Küche verwendet
 werden können, und zu denen der
 Herrn Maximilian Paul Hunko
 vorname Otto Hill, w. Jg. 68,
 an der Herrn Maximilian Ludwig,
 Barth, Leipzigerstrasse 81, hier
 des letzteren Entemes

Unseren verwundeten Kriegern

wird das alkoholfreie Nähr- und Kraftbier
Köstritzer Schwarzbier
 aus der kaiserlichen Brauerei Köstritz (gegr. 1545)
 in Lazareten verabreicht.
 Für Genesende und Erholungsbedürftige von Nutzen
 vielfach verwendet.
 Zu haben bei dem Generalvertrieb
E. Lehmer
 in Halle a. d. S., Landsbergerstraße 7, Fernruf 288, und in den übrigen
 durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Offene Stellen.

Männliche.
 Offizier a. D., mit langem
 Diensten in populären Vorträgen
 über die
Kriegslage
 gesucht. Offerten unter T. 1405
 an die Expedition.
Lehrling
 mit guter Schulbildung, mög-
 lichst Ein-Jugungs. 1. Oktober
 gesucht.
Hübner & Hermann.
Städt. Arbeitsnachweis
 Halle a. S., Salzgastr. 2.
Handeltische Vermittlung
 von Hebel (Jahres-Verf. u. Hebel-
 gebet und wirtsch. Vertriebs-
 Geschäft) an Verträgen von
 8-1 und 3-6 Uhr,
 am Sonnabend von 8-2 Uhr.
Weibliche.
 Junge Mädchen,
 möglichst vom Lande, zur Erzeu-
 gung der Wirtschaft in gegen-
 seitige Beschäftigung zum 1. Oktober
 gesucht. A. Starke,
 Ritterguts Statua bei Seitz.

Unterricht.

Chemie-Schule für Damen
 Aussichtsreicher Frauenberuf.
 Prospekte u. Näheres d. Fachschule
 Dr. S. Gärtner, Halle a. S., Mühlweg 22.

Emaile-

Schmelzöfen,
 Kaffeemasch.,
 Wannen,
 Elmer,
 Kaffeeflaschen,
 Kehrschaukeln,
 Pfannen
 sehr billig.
C. F. Ritter
 Leipzigerstrasse 90.

Wichtig! Kriegsversicherung Wichtig!

für Freiwillige Angehörige der Ersatz-Reserve und des Landes-
 heeres, sowie Sanitätspersonal, Militär-Geistliche, Beamte der
 Intendantur und der Feldpost (schützt noch heute die
Stettiner Germania,
Lebens-Versicherungs-
:: Aktien-Gesellschaft, ::
 ab. Sicherheitsfonds 420 000 000 Mark. Zur Abgabe von
 Empfehlungen erwidern sich jederzeit gern bereit
Walter Rühlemann, Halle (Saale), Gr. Brauhausstr. 17.
Ferdinand Keller, Landsberg.
 Von Donnerstag, den 10. ds. Mts., stehen fort-
 während leichte und schwere
dänische Arbeitspferde
 bei mir zum Verkauf.
Wilhelm Trautmann, Querturt.
 Telefon 54.

Stellen-Gesuche

Weibliche.
 Ein Jahr in einem Engl. Geschäft
 tätig gewesen. Konsumin, mit
 Continental-Schreibmach. ver-
 tr. im 1. u. 2. Oktober Stellung
 Offizier unter A. L. 514 an
 studiol. Mosse, Brüderstr. 4.
Hausdame
 Frau, nicht bei reichlichen
 Verdiensten, ist mit
 Frau Mathilde Ed.
 Plauerstr., Christ. Holzp.

20 Mk. Belohnung!

wer mir meinen seit 1. Septbr.
 entlaufenen Hund wiederbringt
 oder dessen Verbleib nachweisen
 kann, meine dankbare Frau
 mit brauner Zeichnung, weißer
 Brust und roten roten Hals-
 band mit dem Namen „Bismarck“
 führt auf den Namen „Bismarck“
 Hellmuth, Gr. Ulrichstr. 10, III.

Ofen-Reinigen,

Reparaturen, Umsetzen,
C. Böhme, — Tel. 3905. —

Wonnarsbinaen,

Hygien-, Fra- u. Saxonien,
 Gerda-Monats-Ortel.
 Damenbedienung.
F. Hellwig, Halle,
 Fernruf 2628. — Geogr. 1831.

Familien-Nachrichten.

Am 3. September fiel fürs Vater-
 land unser lieber Bruder
Julius Köstlin,
 Major u. Kommandeur des Feldart.-Regts. 67.
Pauline u. Auguste Köstlin.
 Gestern schlummerte meine inniggeliebte Frau,
 unsere herzensgute, treusorgende Mutter
Rosa Faldix geb. Guischard
 sanft in die Ewigkeit hinüber.
 Halle a. d. S., den 7. September 1914.
Gustav Faldix, Privatier,
Wally Faldix,
Alce Faldix,
Dr. Guido Faldix.
 Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 9. Septbr.,
 vormittags 11 Uhr, von der Kapelle des Glienchensterker
 Friedhofes aus statt.

Hallesche Beerdigungs-Anstalt „Frieden“

Fernsprecher 2557. **H. Gericke** Fleischstr. 10/II.
 Gewissenhafte, würdige Ausführung von Beerdigungen.
 Feuerbestattungen nach allen Krematorien.
 Ueberführungen von und nach auswärts. — Elegantes Geschir.
Eis aus Aädtisch. Leitungswasser
 empfiehlt Schlachthof Halle, Freiwilligkeitsstraße 42.
 Bestellungen per Postkarte erbeten.